

Fortsetzung von Seite 17

### «Ich möchte ein guter Eidgenosse sein»

#### Weshalb haben wir diese?

Die AHV und ihre Entstehungsgeschichte waren sehr wichtig für die Volksgemeinschaft am Ende des Zweiten Weltkriegs. Es herrschte damals das Bewusstsein, wir müssten die Schweiz neu erfinden. Wie in anderen Ländern auch, wollte man dabei namentlich etwas tun für die soziale Sicherheit – auch deshalb, weil soziale Sicherheitssysteme eine integrative Funktion haben. Die Schaffung dieser Systeme gehört in allen Industrienationen zu den Schlüsselergebnissen des 20. Jahrhunderts. Inzwischen ist auch China daran, ein soziales Versicherungssystem zu entwickeln. Es ist unabdingbar für eine komplexe industrielle Gesellschaft, dass sie die sozialen Risiken abschwächen kann.

#### In welchem Zustand befindet sich die AHV?

Die AHV kostet heute so viel wie 1978: 6,5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Das heisst: Von einer Krise der AHV kann nicht die Rede sein.

#### Doch die Krise wird kommen.

Tatsache ist, dass die AHV aktuell stabil ist. Und: Alle bisherigen Krisensituationen – jene der 70er, jene der 90er-Jahre und auch jene der letzten Jahre – überstand die AHV ohne Probleme. Sie ist ein ziemlich günstiges und ziemlich robustes System. Damit will ich nicht sagen, dass es immer so weitergehen wird. Gleichzeitig muss man sich jedoch bewusst sein, dass das Reden von der drohenden Krise immer eine politische Dimension hat. Denn ohne Krisenstimmung sind keine Reformen möglich. Wenn die Bevölkerung der Überzeugung ist, mit der AHV sei alles in Butter, bringt man keinen Rentenabbau durch.

#### Es wird eine Krise herbeigeredet, um damit Politik zu machen?

Im Rückblick sehen wir, dass die Prognosen zur AHV in der Vergangenheit häufig viel zu pessimistisch waren. Schwarzmalen gehört längst nicht nur in der Schweiz zur politischen Debatte. In den USA ist seit 1935 davon die Rede, dass die Social Security die Volkswirtschaft zerstört. Passiert ist nichts.

#### Warum ist die soziale Sicherheit so beliebt als politischer Spielball?

Weil ihre Systeme zentral sind für das Gedeihen einer Gesellschaft, weil diese Systeme immense Mittel verschlingen und weil das Thema die Leute existenziell berührt. Verstehen sie mich nicht falsch: Ich habe absolut kein Problem mit der politischen Debatte. Im Gegenteil: Es braucht diese Debatte, und es ist normal, dass sie kontrovers ist. Es geht um Altersrisiken, um den Umgang mit Krankheit, generell um das gesellschaftliche Zusammenleben – also um die wohl wichtigste gesellschaftliche Diskussion. Da ist es gut, wenn heftig diskutiert wird.

#### Aktuell wird aber heftiger über Marignano diskutiert als über die Sozialpolitik, die uns viel direkter betrifft. Ärgern Sie sich darüber?

Nein. Erstens wird ja immer wieder intensiv über Sozialpolitik diskutiert. Zweitens: Was in den Zeitungen steht, ist nicht zwangsläufig das, was die Gesellschaft interessiert. Marignano mag wichtig sein für Historiker, Journalisten und SVP-Politiker. In den Familien und an den Arbeitsplätzen bewegen die Leute ganz andere Fragen.



Die Pyros vernebeln die Sicht von Fans und Fussballern, aber offenbar nicht die der Fahnder: Cupspiel vom 4. März. Foto: Urs Jaudas

## Dutzende Zünder enttarnt

Wer Pyros zündet, muss mit der Identifikation rechnen – auch ohne Internetpranger.

#### Marius Huber

Wenn die FCZ-Fans am Sonntag fürs Zürcher Derby in den Letzigrund pilgern, dürfte einer von ihnen seinen Kapuzenpulli tiefer ins Gesicht ziehen als sonst. Bis vor wenigen Tagen prangte eine Nahaufnahme seines Gesichtes auf der Website der Kantonspolizei Bern – direkt neben dem Steckbrief von zwei bewaffneten Juwelenräubern. Die Straftat, die dem Fussballfan zur Last gelegt wird: Er habe während eines Fussballspiels im Stade de Suisse «Pyrotechnika in unmittelbarer Nähe von weiteren Personen gezündet».

#### Eine Premiere

Das Vorgehen der Berner Polizei ist neu für Zürcher Fussballfans. Seit die eidgenössische Strafprozessordnung 2011 einen einheitlichen gesetzlichen Rahmen für solche Öffentlichkeitsfahndungen abgedeckt hat, mussten sie nicht mehr befürchten, für ihr Zündeln mit illegalem Feuerwerk an den Internetpranger gestellt zu werden.

Die Zürcher Stadtpolizei hat in den vergangenen vier Jahren zehnmald Bilder von gesuchten Personen ins Netz gestellt. Dabei ging es oft um bewaffnete Raubüberfälle, zudem um Ausschreitungen und schwere Körperverletzung. Fussballfans waren nur in zwei Fällen das Thema: Das erste Mal, als Basler Hooligans 2011 im Letzigrund das Sicherheitspersonal attackierten und den Gästesektor demolierten. Das zweite Mal, als FCZ-Fans im vergangenen Frühjahr Polizisten mit Steinen und Fackeln bewarfen und dabei mehrere verletzten. Nie wurde ein Fan allein fürs Zünden von Pyrotechnika ausgeschrieben, nicht in Zürich, nicht in Basel, nicht in St. Gallen. Auch in Bern ist es eine Premiere.

Die Berner Staatsanwaltschaft begründet das Vorgehen so: Es gehe in diesem Fall nicht nur um den Verstoß gegen das Sprengstoffgesetz, sondern auch um die «fahrlässige Gefährdung einer grossen Zahl von Personen». Dieser zweite Vorwurf genüge, um Fahndungsbilder ins Netz zu stellen. Zumindest, sofern alle anderen Methoden ausgeschöpft sind, der Gesuchte auf den Bildern klar zu erkennen ist, die Fotos eine Straftat zeigen und zunächst nur verpixelt publiziert werden.

Das Auffällige an dieser Argumentation: Mit der «Gefährdung einer grossen Zahl von Personen» liesse sich jedes Mal argumentieren, wenn ein Fussballfan in einer dicht besetzten Fankurve Pyros zündet. Das lässt mehrere Schlüsse zu: Entweder sind die Berner Behörden bisher mit anderen Methoden stets ans Ziel gekommen. Oder es fehlte ihnen an Bildmaterial. Oder sie gewichten die Gefahr durch Pyros neuerdings stärker.

#### Mehr Anzeigen als letztes Jahr

Für Letzteres spricht, dass der Kampf gegen die Pyromanen im Stadion eine Sisypusarbeit ist und dass der Pranger Erfolg verspricht: In Zürich sind damit zwei Drittel aller zuvor vergeblich gesuchten Personen erwischt worden. Was wiederum die Frage aufwirft, warum die Zürcher Behörden nicht gleich argumentieren wie die Berner Kollegen.

Judith Hödl von der Zürcher Stadtpolizei sagt, dass das letzte Mittel der Öffentlichkeitsfahndung zurückhaltend eingesetzt werden sollte. «Sonst verliert es seine Wirkung.» Zudem kämen die Szenekenner der Stadtpolizei auch ohne Internetpranger ans Ziel, indem sie die Verdächtigen auf Fotos und Videoaufnahmen identifizieren. Im Jahr 2014 habe die Stadtpolizei 40 Personen wegen Pyros und Petarden angezeigt und

im laufenden Jahr seien es schon jetzt mehr als im vergangenen.

#### Bei «gravierenden Straftaten»

Die eidgenössische Strafprozessordnung wird in dieser Hinsicht also von Kanton zu Kanton unterschiedlich gehandhabt. Der Aargauer SP-Nationalrat Max Chopard nahm dies zum Anlass, einen landesweit verbindlichen Rechtsrahmen für die Internetfahndung anzulegen. Die heutige Situation sei nach Ansicht der parlamentarischen Gruppe für Polizei- und Sicherheitsfragen unbefriedigend. Es müsse garantiert werden, dass die Verhältnismässigkeit gewahrt sei. Der Bundesrat findet das unnötig, die Strafprozessordnung sei deutlich genug. Er weist jedoch darauf hin, dass die öffentliche Fahndung ein erheblicher Eingriff in die Persönlichkeitsrechte sei.

#### Fans gefilmt

Vorerst keine Kamerteams mehr

Das Zürcher Fussball Derby vom Sonntag gilt als Risikospiel. Die Polizei wird deshalb mit einem entsprechenden Aufgebot nach dem Rechten sehen, wie es auf Anfrage heisst. Dieses werde sich im üblichen Rahmen bewegen. Nicht vor Ort sein werden hingegen jene Kamerteams, die im Frühjahr für eine Kontroverse gesorgt haben. Sie waren im Auftrag der Fussballliga unterwegs, um Fans ausserhalb der Stadien zu filmen. So sollten Gewalttäter später besser identifiziert werden können. Darüber gerieten sich der kantonale Sicherheitsdirektor Mario Fehr (SP) und der Stadtzürcher Polizeivorsteher Richard Wolff (AL) in die Haare, weil Letzterer die Überwachung unterbinden wollten. Wolff lenkte schliesslich ein. Die Liga hat die Pilotphase des Projekts «Focus One» abgeschlossen. Laut eines Liga-Sprechers läuft derzeit die Auswertung. (hub)

## Reden von Bauma bis Bhutan

Vor den Wahlen sind es nicht nur Politiker, die 1.-August-Ansprachen halten. Aber vor allem.

#### Helene Arnet

Morgen treten im Züribiet fünf Zürcher Ständeratskandidaten als Festredner auf – zwei gleich zweimal: **Barbara Schmid Federer** (CVP) in Embrach (12 Uhr) und Winkel (19 Uhr), **Ruedi Noser** (FDP) in Adliswil (11 Uhr) und Höngg (20.30 Uhr). **Daniel Jositsch** (SP) wird in Schlieren (20 Uhr) sprechen, **Hans-Ueli Vogt** (SVP) in Weisslingen (20 Uhr) und **Maja Ingold** (EVP) in Bärenswil (ab 17 Uhr).

Auch zwei Bundesräte werden als Ehrengäste in Zürich unterwegs sein, wobei **Alain Berset** (SP) der Zeit voraus ist. Er wird bereits heute in Lindau (18 Uhr) sprechen. **Didier Burkhalter** (FDP) bekommt einen Auftritt mit Umzug durch die Bahnhofstrasse (ab 10.15 Uhr). Er wird um 11 Uhr beim Bürkliplatz reden.

Von den Regierungsräten ist vor allem Regierungspräsident **Ernst Stocker** (SVP) präsent, der gleich dreimal spricht: in Glattfelden (11.30 Uhr), Weiningen (18 Uhr) und Regensdorf (20.30 Uhr). **Carmen Walker Späh** (FDP) wird zweimal ans Rednerpult treten: in Seegräben (12 Uhr) und Horgen (20 Uhr). **Silvia Steiner** (CVP) wird in Niederhasli (10.45 Uhr) sprechen, **Markus Kägi** (SVP) in Steinmaur (20 Uhr) und **Thomas Heiniger** (FDP) in Hinwil (19.30 Uhr). Wer **Mario Fehr** (SP) hören möchte, muss etwas weiter reisen: Er spricht an einer Bundesfeier in Bhutan.

In Zürich haben die Stadträte **Daniel Leupi** (Grüne) in Wollishofen (20 Uhr) und **Andres Türlér** (FDP) in Altstetten (17 Uhr) ein Heimspiel. Und in Seebach wird Alt-Stad- und Ständerätin **Monika Weber** sprechen (19.30 Uhr).

Landesweit zu den aktivsten Rednern dürfte SVP-Präsident **Toni Brunner** gehören. Er hält fünf Reden, zwei davon im Kanton Zürich – in Bauma (ab 9 Uhr) und in Rümlang (18.30 Uhr). Rekordverdächtig aktiv ist auch «Weltwoche»-Chefredaktor **Roger Köppel**, der auf der SVP-Nationalratsliste steht: Er wird in Oberembrach (13 Uhr), Dielsdorf (19 Uhr) und Erlenbach (21 Uhr) sprechen.

Dass nicht nur Politikerinnen und Politiker zum Nationalfeiertag etwas zu sagen haben, will ETH-Präsident **Lino Guzzella** unter Beweis stellen. Gleich zweimal – in Dietlikon (11 Uhr) und Dübendorf (18 Uhr). Auch Wirtschaftsvertreter äussern sich: der Präsident des Arbeitgeberverbands, **Valentin Vogt**, in Hombrechtikon (20 Uhr), der Direktor des Schweizer Gewerbeverbands, **Hans-Ulrich Bigler**, an der Feier von Korbas und Freienstein-Teufen (18 Uhr) und in Volketswil (20 Uhr). Wer sich für eine Aussensicht auf unser Land interessiert, kann dem in Bern stationierten deutschen Botschafter zuhören. **Otto Lampe** wird in Greifensee (11.30 Uhr) sprechen.

Zahlenmässig bescheiden sind die Geladenen, die man aus Funk und Fernsehen kennt: Sänger **Marc Sway** spricht in seiner Wohngemeinde Fällanden (20 Uhr) und Moderatorin **Steffi Buchli** in Kilchberg (18 Uhr). Einen einzigen Profisportler machten wir unter den Festrednern aus: Ex-Radprofi **Franco Marvulli** spricht am «Regensberger» in Boppelsen (20 Uhr).

Anzeige

**diga**  
möbel

# Gratismöbel

## Tag.

Nicht limitierte  
Gesamtsumme!

Schreinerqualität  
statt Massenware!  
[www.diga.ch](http://www.diga.ch)

Wer am verkaufschwächsten Tag zwischen **1. und 31. August 2015** einkauft, erhält die Möbel bis zu einem Betrag von Fr. 10'000.– gratis. Ohne «wenn» und «aber» – hinfahren und gratis einkaufen!

WOHNEN • SCHLAFEN • KÜCHEN • BÜRO

1023 Crissier/VD	8854 Galgenen/SZ
8953 Dietikon/ZH	4614 Hägendorf/SO
8600 Dübendorf/ZH	3421 Lyssach/BE
6032 Emmen/LU	4133 Pratteln/BL
1763 Granges-Paccot/FR	9532 Rickenbach b. Wil/TG